



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-REGIONAL

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1|2021 IAB Sachsen

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Sachsen in Zeiten
der Corona-Pandemie

Anna-Maria Kindt, Corinna Lawitzky, Uwe Sujata, Antje Weyh

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Sachsen in Zeiten der Corona-Pandemie

Anna-Maria Kindt (IAB Sachsen, TU Dresden), Corinna Lawitzky (IAB),
Uwe Sujata (IAB Sachsen), Antje Weyh (IAB Sachsen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	5
1 Einleitung	6
2 Rahmenbedingungen	6
3 Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit in Sachsen	9
4 Der regionale Corona-Effekt	13
5 Fazit und Ausblick	22
Literatur	24
Anhang	25

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	7-Tage-Inzidenz pro 100.000 Einwohner	7
Abbildung 2:	Veränderung des Bruttoinlandsproduktes	8
Abbildung 3:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Sachsen 2019 und 2020	10
Abbildung 4:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Sachsen nach Qualifikation und Anforderungsniveau	12
Abbildung 5:	Corona-Effekt in den sächsischen Landkreisen	14
Abbildung 6:	Corona-Effekt sowie Veränderung der Zugangsraten in und Abgangsraten aus Arbeitslosigkeit nach Monaten	15
Abbildung 7:	Corona-Effekt in den sächsischen Landkreisen nach Geschlecht	16
Abbildung 8:	Zusammenhang zwischen dem Corona-Effekt und dem Anteil der Beschäftigten in stark und sehr stark betroffenen Branchen	19
Abbildung 9:	Zusammenhang zwischen dem Corona-Effekt und dem Anteil der Beschäftigten in Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten	20
Abbildung 10:	Zusammenhang zwischen dem Corona-Effekt und der Bevölkerungsdichte 2019	21
Abbildung 11:	Zusammenhang zwischen dem Corona-Effekt und der Arbeitslosenquote 2019	22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Wichtige volkswirtschaftliche Kennziffern	8
Tabelle 2:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den sächsischen Kreisen 2020	11
Tabelle 3:	Corona-Effekt nach Altersgruppen	17

Anhang

Tabelle A 1: Wirtschaftsabteilungen in den COVID-19-Krise Betroffenheitsstufen 4 und 5 25

Zusammenfassung

Durch die Corona-Pandemie wurden Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens notwendig, die auch zu Einschränkungen des wirtschaftlichen Geschehens führten. Negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Leistung und den Arbeitsmarkt waren die Folge. Trotz umfangreicher Hilfen für die Unternehmen stieg die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen im Jahresdurchschnitt 2020 um 10,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Diese Zunahme beruht jedoch kaum auf vermehrten Zugängen in Arbeitslosigkeit, sondern vielmehr auf fehlenden Abgängen aus Arbeitslosigkeit.

Ein nicht unerheblicher Teil dieses Anstieges der Arbeitslosigkeit ist dabei auf eine deutlich geringere Entlastungswirkung durch z. B. arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zurückzuführen. Um diesen Effekt auszuschließen, betrachten wir hier nur den 1. Arbeitsmarkt. Aus den Veränderungen der Zugänge aus dem 1. Arbeitsmarkt in Arbeitslosigkeit und den Veränderungen der Abgänge in den 1. Arbeitsmarkt aus Arbeitslosigkeit errechnen wir den sogenannten Corona-Effekt. Für Sachsen lag dieser für das Jahr 2020 bei 3,9. Das bedeutet, dass im Vergleich zum Jahr 2019 rund vier von 1.000 Erwerbspersonen mehr arbeitslos waren. Im regionalen Vergleich ist der Corona-Effekt in der Stadt Leipzig mit 6,5 am höchsten und mit 1,0 im Landkreis Nordsachsen am niedrigsten. Verantwortlich für die regionalen Unterschiede in der Höhe des Corona-Effektes sind die unterschiedlichen Strukturen der Landkreise. So ist der Corona-Effekt in den Regionen höher, in denen es einen hohen Beschäftigtenanteil in Wirtschaftszweigen gibt, in denen die ökonomischen Aktivitäten durch die Pandemie stark eingeschränkt wurden. Wenn eine Region eher kleinbetrieblich geprägt ist, ist der Corona-Effekt niedriger. Einen hohen Corona-Effekt verzeichnen dichter besiedelte Gebiete und Regionen, die bereits 2019 eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote hatten.

Keywords

Arbeitslosigkeit, Corona-Effekt, Sachsen

Danksagung

Für wertvolle Hinweise und inhaltliche Kommentare danken wir Anne Otto und Klara Kaufmann sowie Birgit Carl für die redaktionelle Bearbeitung.

1 Einleitung

Durch die Corona-Pandemie, die Deutschland mit ersten verzeichneten Infektionen im Januar 2020 erreichte, wurden Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens notwendig. Ziel war es, Kontakte zu reduzieren, was zu Einschränkungen des wirtschaftlichen Geschehens führte (Gillmann/Hassler 2020). Negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Leistung und speziell den Arbeitsmarkt waren die Folge (Böhme et al. 2020). Auch in Sachsen, wo das Infektionsgeschehen in der ersten Jahreshälfte moderat blieb, zogen die Einschränkungen des öffentlichen und privaten Lebens negative Konsequenzen für den Arbeitsmarkt nach sich. Diese Studie analysiert die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den sächsischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020.

Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit gelegt werden. Dazu wird u. a. nach Strukturmerkmalen der Arbeitslosigkeit und Regionen unterschieden und die Auswirkungen der pandemiebedingten Einschränkungen auf einzelne Personengruppen am Arbeitsmarkt in den Fokus genommen. Außerdem wird ein sogenannter Corona-Effekt betrachtet. Dieser errechnet sich aus der Veränderung der Arbeitslosigkeit infolge von Zugängen aus und Abgängen in den 1. Arbeitsmarkt zwischen 2020 und 2019. Dadurch kann festgestellt werden, inwieweit die Arbeitslosigkeit direkt auf Veränderungen am Markt durch Corona reagiert. Auch hier wird nach Merkmalen wie Geschlecht und Alter unterschieden, um ein detailliertes Bild zu zeichnen. Im folgenden Kapitel sollen zunächst die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das Jahr 2020 betrachtet und auf die politischen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und deren Folgen eingegangen werden. Im dritten Kapitel liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung der Arbeitslosigkeit und in Kapitel 4 wird der Corona-Effekt für Sachsen betrachtet. Kapitel 5 fasst noch einmal die Kernaussagen zusammen.

2 Rahmenbedingungen

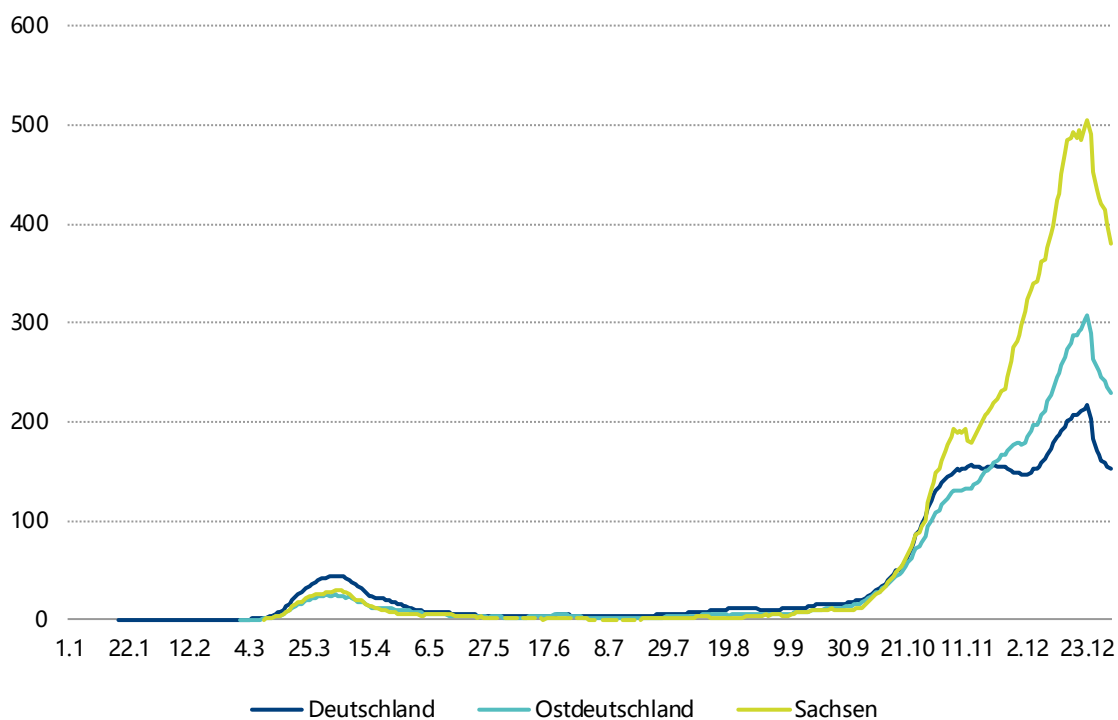
Mit dem ersten Corona-Fall Anfang März 2020 kam die Pandemie auch in Sachsen an. Ein kurzfristig eingerichteter Krisenstab wurde damit betraut, Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens zu erarbeiten. Nach der Einschränkung von Kontakten kam es bereits Mitte März zu Grenzsicherungen und zur Schließung einer Vielzahl von privaten und öffentlichen Einrichtungen und Betrieben. Dies hatte direkte Auswirkungen auf die sächsische Wirtschaft und somit den Arbeitsmarkt.

Um die negativen Auswirkungen der zeitweisen Schließung von Betrieben auf die Arbeitslosigkeit abzumildern, wurde der Zugang zu Kurzarbeitergeld erleichtert. Das Kurzarbeitergeld ermöglicht es den Betrieben, trotz ruhender Aktivitäten Beschäftigungsverhältnisse weiterhin aufrechtzuerhalten und somit Entlassungen vorzubeugen. Weitere Maßnahmen wie KfW-Schnellkredite, Ex-

pressbürgschaften und kurzfristige Förder- und Unterstützungsmaßnahmen für einzelne Branchen wurden vom Bund und vom Land Sachsen bereitgestellt, um die Wirtschaft zusätzlich zu stabilisieren.¹

Abbildung 1: 7-Tage-Inzidenz pro 100.000 Einwohner

2020; Deutschland, Ostdeutschland und Sachsen



Quelle: Robert-Koch-Institut; GENESIS Online Regional; eigene Berechnungen. © IAB

Im Laufe des Frühjahres zeigte sich in Sachsen infolge der frühzeitig umgesetzten Eindämmungsmaßnahmen auch ein Rückgang des Infektionsgeschehens und die Maßnahmen konnten gelockert werden. Aufgrund des dennoch anhaltenden Infektionsgeschehens wurde bereits im September beschlossen, den erleichterten Zugang zum Kurzarbeitergeld bis Ende 2021 zu verlängern. Seit Oktober 2020 stiegen die Ansteckungszahlen wieder schneller und sehr viel stärker als im Frühjahr (vgl. Abbildung 1), sodass erneute Lockdown-Maßnahmen notwendig wurden. Dies führte Mitte Dezember zur vollständigen Schließung einer Vielzahl von Betrieben und Einrichtungen, was erneute Wirtschaftshilfen erforderte.

Ausgehend von einer günstigen Wirtschaftslage im Jahr 2019 veränderte sich das Bruttoinlandsprodukt im Laufe des ersten Halbjahres 2020 stark negativ (vgl. Abbildung 2). Die sächsische Entwicklung lag zwar nahe am bundesdeutschen Durchschnitt, zeigte aber zugleich die schlechteste Entwicklung unter den ostdeutschen Bundesländern.

¹ Pressemitteilung des Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr vom 30.06.2020: „Wirtschaftsminister Dulig stellt Impulsprogramm vor: »Wir starten einen nachhaltigen Wachstumsmotor – für einen Neustart!«“, <https://medienservice.sachsen.de/medien/news/238209> und aktuelle Unterstützungsmöglichkeiten unter <https://www.coronavirus.sachsen.de/unternehmen-arbeitgeber-und-arbeitnehmer-4136.html> [abgerufen am 03.03.2021].

Abbildung 2: Veränderung des Bruttoinlandsproduktes

1. Halbjahr 2020, Vgl. zum Vorjahreszeitraum, preisbereinigt, in Prozent



Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“; eigene Darstellung. © IAB

Tabelle 1: Wichtige volkswirtschaftliche Kennziffern

Januar bis Dezember 2020; Sachsen, Veränderung zum Vorjahr

Merkmal	Dezember	Veränderung in %	
		Berichtsmonat (BM)	Jan. 2020 bis BM
		gegenüber	
		Vorjahresmonat	Jan. 2019 bis BM 2019
Auftragseingangsinde			
Verarbeitendes Gewerbe (Volumenindex; 2015=100)	99,6	10,4	-3,7
Bauhauptgewerbe (Wertindex; 2015=100)	182,0	-0,9	-1,5
Umsatz			
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (Mill. €)	5.250	9,2	-6,1
Bauhauptgewerbe (Mill. €)	605	7,4	-0,8
Einzelhandel (Messzahl; 2015=100)	135,5	1,9	6,7
Gastgewerbe (Messzahl; 2015=100)	79,8	-76,8	-31,4
Außenhandel			
Export (Mill. €)	3.284	11,4	-8,6
Import (Mill. €)	2.195	17,8	-0,5

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen; GENESIS Online; eigene Darstellung. © IAB

Bei genauerer Betrachtung einzelner Kennzahlen (vgl. Tabelle 1) lässt sich erkennen, dass sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie zwischen den Wirtschaftsbereichen stark unterscheiden. So entwickelte sich der Einzelhandel stark positiv im Vergleich zum Vorjahr, vor allem auch aufgrund

des boomenden Online-Handels. Das von den Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens besonders betroffene Gastgewerbe zeigte hingegen eine stark negative Entwicklung. Durch das Beherbergungsverbot und die Schließung von Gaststätten verzeichneten die Gastwirte im Jahr 2020 deutlich weniger Umsätze als im Vorjahr. Auch die Beziehungen zum Ausland litten unter den Einschränkungen, wodurch Importe und Exporte im Vergleich zum Vorjahr rückläufig waren. Die Kennzahlen deuten jedoch auch an, dass sich die Effekte über die Zeit abschwächten. So ist die prozentuale Veränderung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum von Januar bis Dezember, mit Ausnahme des Gastgewerbes, negativ bzw. stärker negativ als die Veränderung im Monat Dezember zum Vorjahresmonat.

Im Folgenden sollen die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Sachsen genauer betrachtet werden.

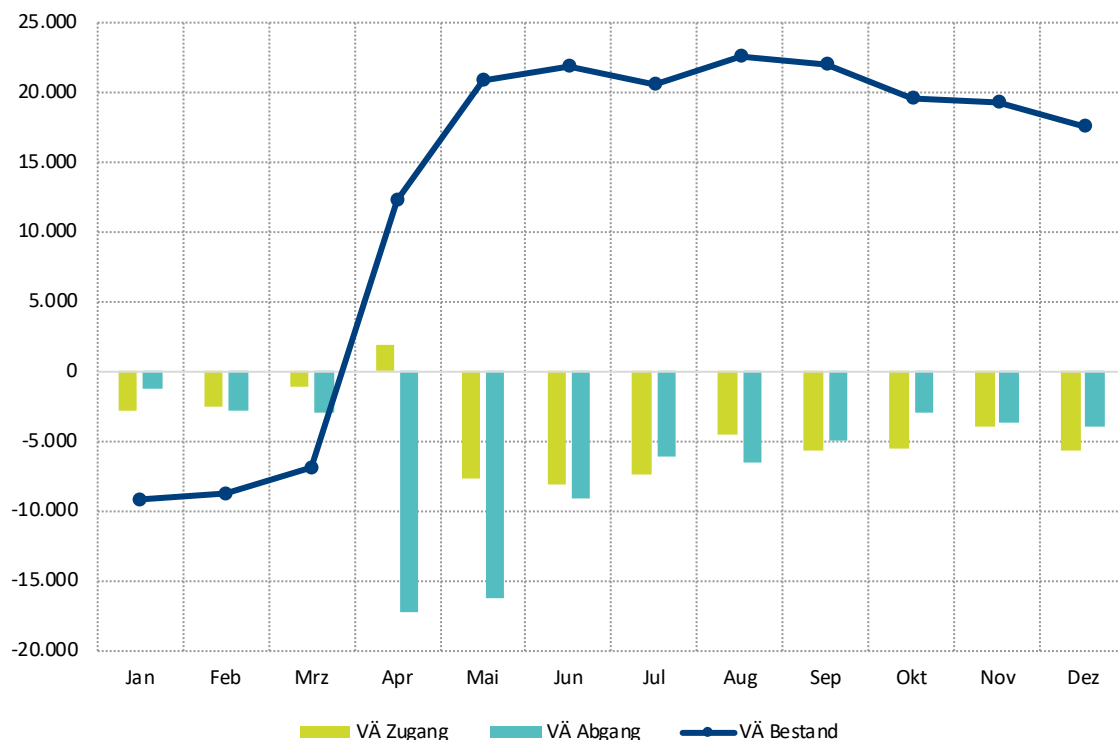
3 Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit in Sachsen

Die Arbeitslosigkeit in Sachsen ist im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie angestiegen, jedoch wesentlich geringer als es der Einbruch des Bruttoinlandproduktes und anderer wirtschaftlicher Kennzahlen hätte vermuten lassen. Dies ist zu einem großen Teil dem erleichterten Zugang zur Kurzarbeit zuzuschreiben. Im Jahresdurchschnitt 2020 waren dennoch knapp 128.700 Arbeitslose in Sachsen registriert. Dies ist eine Steigerung um 10,9 Prozent gegenüber dem Durchschnitt in 2019, aber ein geringerer Anstieg als in Deutschland mit 18,9 Prozent oder Ostdeutschland (inkl. Berlin) mit 14,1 Prozent.

Aus der monatlichen Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Abbildung 3 geht hervor, dass der starke Anstieg in den ersten Monaten der Pandemie erfolgte. Von Januar bis März glich die Dynamik hinsichtlich der Zugänge in und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit der der Vorjahre. In den Monaten April und Mai nahm der Bestand an Arbeitslosen stark zu, was aber nur im April 2020 auch auf mehr Zugänge in Arbeitslosigkeit zurückgeführt werden kann. Hauptsächlich stieg der Bestand an Arbeitslosen von April bis Juni, weil es in diesen Monaten deutlich weniger Abgänge aus Arbeitslosigkeit gab. Normalerweise ist das Verhältnis im Zuge der saisonalen Frühjahrsbelebung umgekehrt und die Arbeitslosigkeit geht aufgrund vieler Abgänge aus Arbeitslosigkeit zurück. In 2020 konnten die höheren Arbeitslosenzahlen kaum abgebaut werden, denn in vielen Monaten gab es trotz weniger Zugänge in Arbeitslosigkeit als im Vorjahr auch in ähnlichem Ausmaß weniger Abgänge aus der Arbeitslosigkeit. So wie die Kurzarbeiterregelungen dazu dienen, die Arbeitslosigkeit nicht so stark anwachsen zu lassen, können sie gleichzeitig auch dem Abbau der Arbeitslosigkeit verhindern. Ein Betrieb, der Kurzarbeit nutzt, um Entlassungen zu vermeiden, kann nur unter bestimmten Bedingungen neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einstellen. Die Entwicklung in Sachsen spiegelt wider, dass es für Arbeitslose im Pandemiejahr deutlich schwerer war, eine neue Stelle zu finden. Die Dynamik des Arbeitsmarktes ist insgesamt sichtbar verringert.

Abbildung 3: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Sachsen 2019 und 2020

Sachsen, absolute monatliche Veränderung



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Werden die beiden Rechtskreise getrennt voneinander betrachtet, so zeigt sich eine ähnliche Entwicklung. Der Bestand an Arbeitslosen, die im Rechtskreis SGB III betreut werden, stieg jedoch im Vergleich zum Vorjahr sehr viel stärker als der Bestand an Arbeitslosen, die im Rechtskreis SGB II betreut werden (+11.579 oder +29,8 Prozent im Vergleich zu +1.039 oder +1,3 Prozent). In den Monaten April bis Dezember 2020 sind die Zugänge in Arbeitslosigkeit im SGB III-Bereich um 3,1 Prozent und im SGB II-Bereich um 31,9 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurückgegangen. Bei den Abgängen aus Arbeitslosigkeit beträgt der Rückgang im SGB III-Bereich 12,6 Prozent und im SGB II-Bereich 37,9 Prozent. Somit war die Dynamik in beiden Rechtskreisen stark rückläufig – es zeigt sich aber auch, dass der insgesamt zu beobachtende Anstieg der Arbeitslosigkeit in beiden Bereichen auf fehlende Abgänge aus Arbeitslosigkeit und nicht durch mehr Zugänge verursacht wurde.

Auch die sächsischen Kreise verzeichnen einen deutlichen Rückgang der Zu- und Abgänge und folglich eine spürbar verringerte Dynamik des Arbeitsmarktes (vgl. Tabelle 2). Der Bestand der Arbeitslosigkeit hat sich gegenüber 2019 in allen Kreisen erhöht. Besonders hoch fallen die Anstiege in den kreisfreien Städten Leipzig (+22,0 Prozent), Chemnitz (+14,2 Prozent) und Dresden (+10,9 Prozent) aus. Auch im Vogtlandkreis ist eine Erhöhung um mehr als elf Prozent zu beobachten. Demgegenüber verzeichnen die Kreise Bautzen mit 4,2 Prozent und Görlitz mit 3,4 Prozent die niedrigsten Zuwächse des Arbeitslosenbestandes. Nur die Stadt Leipzig weist im Vergleich zu Deutschland einen überdurchschnittlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit auf. Im Vergleich zu Ostdeutschland trifft dies zusätzlich auch auf Chemnitz zu.

Die Zugänge in Arbeitslosigkeit sind im Vergleich zu 2019 in den Kreisen Zwickau (-22,2 Prozent) und Nordsachsen (-18,9 Prozent) am stärksten zurückgegangen. Die geringste Veränderung zum Vorjahr zeigte hier der Kreis Meißen mit einem Rückgang um 9,4 Prozent. Auch die Abgänge aus der Arbeitslosigkeit waren im Vergleich zu 2019 in den Kreisen Zwickau (-27,4 Prozent) und Nordsachsen (-27,0 Prozent) am stärksten rückläufig. Der Kreis Leipzig verzeichnete die geringsten Veränderungen (-16,8 Prozent).

Tabelle 2: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den sächsischen Kreisen 2020

Veränderungen in Prozent

Kreis	Bestand		Zugänge		Abgänge	
	2020	VÄ zu 2019	2020	VÄ zu 2019	2020	VÄ zu 2019
Chemnitz, Stadt	9.248	14,2	20.676	-17,2	19.532	-23,1
Erzgebirgskreis	8.214	7,5	19.020	-10,2	18.074	-17,3
Mittelsachsen	8.293	8,7	17.941	-12,5	17.192	-18,5
Vogtlandkreis	6.198	11,1	16.609	-17,1	16.168	-19,5
Zwickau	8.038	8,6	20.107	-22,2	19.258	-27,4
Dresden, Stadt	18.587	10,9	43.116	-12,7	40.313	-19,7
Bautzen	8.202	4,2	17.276	-11,6	16.642	-18,1
Görlitz	10.075	3,4	19.436	-13,8	18.764	-20,3
Meißen	7.211	7,8	15.355	-9,4	14.499	-17,4
Sächs. Schweiz-Osterzgebirge	6.260	8,9	14.960	-15,1	14.163	-22,2
Leipzig, Stadt	23.840	22,0	63.859	-17,4	58.468	-24,8
Leipzig	7.375	9,7	16.756	-11,0	15.981	-16,8
Nordsachsen	7.128	7,8	14.987	-18,9	14.069	-27,0
Sachsen	128.669	10,9	300.098	-15,0	283.123	-21,6
Ostdeutschland	620.441	14,1	1.464.447	-15,3	1.366.403	-22,0
Deutschland	2.695.444	18,9	6.445.582	-11,0	5.965.590	-17,4

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

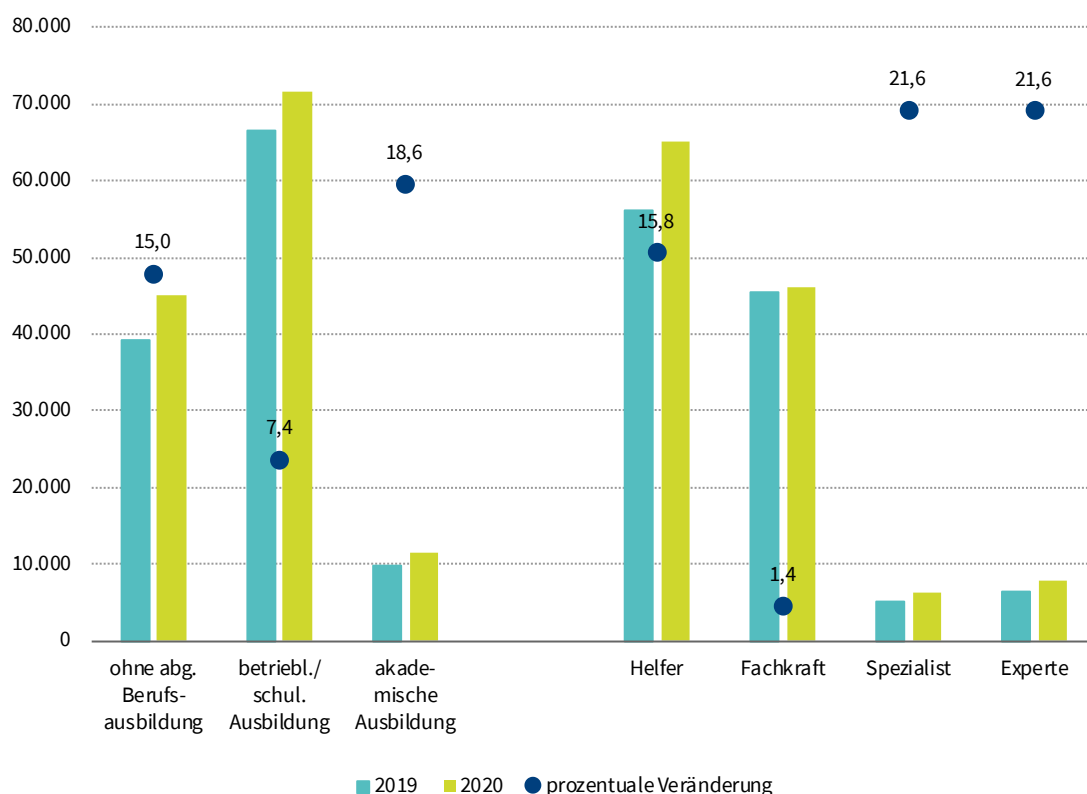
Frauen sind vom Anstieg der Arbeitslosigkeit weniger stark betroffen als Männer. In Sachsen ist im Jahresdurchschnitt 2020 der Arbeitslosenbestand gegenüber dem Vorjahr bei Männern um 12,0 Prozent und bei Frauen um 9,3 Prozent angestiegen. Möglicherweise hängt dies mit der sog. Systemrelevanz von Berufen zusammen. Die während der Pandemie als systemrelevant eingestufteten Berufe, wie beispielsweise im Gesundheitswesen, werden mehrheitlich von Frauen ausgeübt, während Männer eher in technischen und verarbeitenden Berufen arbeiten (vgl. Fuchs/Otto/Fritzsche 2021).

Bezüglich des Alters wird deutlich, dass die Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen relativ betrachtet besonders von den Auswirkungen der Pandemie im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit betroffen ist. In dieser Altersgruppe ist der Bestand der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt im Vergleich zum Vorjahr um ein Fünftel gestiegen. Dies könnte u. a. darin begründet sein, dass aufgrund der Pandemie seitens der Betriebe ggf. eine geringere Bereitschaft bestand, neue Auszubildende einzustellen und nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung zu übernehmen. Die mittlere Altersgruppe (35 bis unter 45 Jahre) ist mit einer Zunahme der Arbeitslosigkeit um 17,2 Prozent am zweitstärksten betroffen. Diese Gruppe hatte mit einem Plus von 4.233 mehr Arbeitslosen gleich-

zeitig den höchsten absoluten Anstieg der Arbeitslosenzahlen im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Am niedrigsten war der Anstieg in der Altersgruppe der 45- bis 55-Jährigen mit 5,6 Prozent.

In Bezug auf die qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit gibt es ein klares Muster. Je höher die Qualifikation, desto geringer ist die generelle Betroffenheit von Arbeitslosigkeit. So lag die Arbeitslosenquote derjenigen ohne abgeschlossene Berufsausbildung in Sachsen im Jahr 2020 bei knapp 30 Prozent, bei jenen mit abgeschlossener Berufsausbildung (schulisch oder betrieblich) bei 4,8 Prozent und bei Personen mit akademischer Ausbildung bei 2,8 Prozent.²

Abbildung 4: Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Sachsen nach Qualifikation und Anforderungsniveau
Veränderungen in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung.

Infolge der Auswirkungen der Pandemie stieg die Arbeitslosigkeit unabhängig vom Qualifikationsniveau an (vgl. Abbildung 4).³ Dabei zeigt sich der höchste prozentuale Anstieg im Vergleich zu 2019 unter den Personen mit Hochschulausbildung. Hier stieg die Zahl der Arbeitslosen um 18,6 Prozent. Die Arbeitslosigkeit von Personen ohne abgeschlossene Ausbildung nahm um 15,0 Prozent zu. Den geringsten Anstieg verzeichnete die Gruppe derjenigen mit einer schulischen oder betrieblichen Ausbildung mit 7,4 Prozent. Absolut betrachtet nahm die Zahl der Arbeitslosen

² Vgl. https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1610088&topic_f=alo-qualiquote (abgerufen am 18.02.2021).

³ Die Kategorie „ohne Angabe zum Berufsabschluss“ macht 0,3 Prozent aller Arbeitslosen in 2020 aus. Die Kategorie „ohne Angabe zum Anforderungsprofil“ umfasst 2,5 Prozent aller Arbeitslosen in 2020. Beide Angaben sind aufgrund der geringen Fallzahl nicht in Abbildung 4 enthalten.

bei Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung am stärksten zu. Personen mit akademischer Ausbildung bleiben weiterhin die Gruppe mit dem geringsten Anteil an allen Arbeitslosen.

Auch betrachtet nach dem Anforderungsprofil der Tätigkeit verringern sich die Arbeitslosenquoten mit steigendem Niveau.⁴ Relativ gesehen sind die prozentualen Zuwächse der Arbeitslosigkeit bei den Spezialisten und Experten mit jeweils 21,6 Prozent am höchsten. Der Anstieg im Anforderungsniveau Helfer ist mit 15,8 Prozent am dritthöchsten. Im mittleren Qualifikationsniveau ist der Anstieg mit 1,4 Prozent am geringsten ausgeprägt. Auch hier zeigen die absoluten Zahlen, dass vor allem Helfer infolge der Pandemie ihren Arbeitsplatz verloren und insgesamt die Spezialisten und Experten weiterhin am wenigsten von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

4 Der regionale Corona-Effekt

Die Veränderungen der Arbeitslosigkeit wie sie Kapitel 3 dargestellt hat, sind nur zum Teil darin begründet, dass Menschen infolge der Pandemie arbeitslos geworden sind bzw. bereits arbeitslose Menschen keine neue Arbeit finden konnten. Ein nicht unerheblicher Teil des Anstieges der Arbeitslosigkeit ist auch darauf zurückzuführen, dass viele arbeitsmarktpolitische Maßnahmen aufgrund der Kontaktbeschränkungen nicht umgesetzt werden konnten. Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit beziffert den Anteil an der Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat auf 44 Prozent im April bzw. 35 Prozent im Juni (Wyrwoll 2020). Weitere Gründe, wie z. B. fehlende Verfügbarkeitsprüfungen, trugen in den genannten Monaten nur vier bzw. elf Prozent zum Anstieg der Arbeitslosigkeit bei (Wyrwoll 2020).

Im Folgenden stehen nur die Zugänge aus dem 1. Arbeitsmarkt in Arbeitslosigkeit und Abgänge in den 1. Arbeitsmarkt aus Arbeitslosigkeit als Bestandteile der Veränderungen der Arbeitslosigkeit im Fokus. Aus den Veränderungen dieser Bestandteile errechnen wir den sogenannten Corona-Effekt. Methodisch orientieren wir uns hierbei an Böhme et al. (2020), die den Corona-Effekt⁵ bestimmen als die Differenz zwischen der Veränderung in den monatlichen Zugängen aus Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt in Arbeitslosigkeit (je 1.000 Erwerbspersonen) von 2019 auf 2020 und der Veränderung in den monatlichen Abgängen aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt (je 1.000 Erwerbspersonen) von 2019 auf 2020. Durch Aufsummieren der so ermittelten monatlichen Nettoveränderungsraten errechnet sich der Corona-Effekt für das gesamte Jahr 2020.

Für Sachsen liegt der Corona-Effekt für das Jahr 2020 bei 3,9. Dieser Wert ist im Vergleich zum bundesweiten Durchschnitt (3,6) etwas höher, in Bezug zum ostdeutschen Durchschnitt (5,0) deutlich niedriger. Böhme et al. (2020) weisen höhere Werte aus, beziehen sich aber nur auf den Zeitraum April bis Juli, während hier das gesamte Jahr 2020 betrachtet wird. Innerhalb Sachsens gibt es eine große Spannweite der kreispezifischen Corona-Effekte (vgl. Abbildung 5). Am höchsten ist der

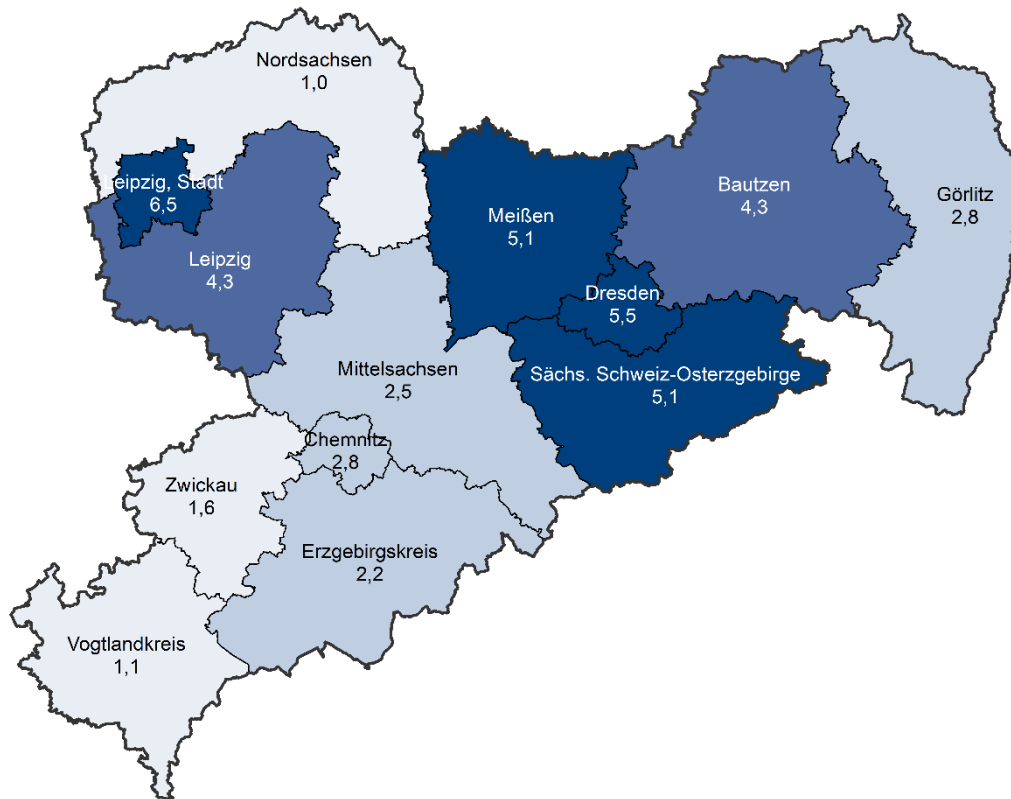
⁴ Vgl. https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1610088&topic_f=berufsspezifische-aloquoten (abgerufen am 18.02.2021).

⁵ Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit weist seit April 2020 ebenfalls einen Corona-Effekt aus (vgl. https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/202004/arbeitsmarktberichte/am-kompakt-corona/am-kompakt-corona-d-0-202004-pdf.pdf?_blob=publicationFile&v=1 [abgerufen am 18.02.2021]).

Corona-Effekt 2020 in der Stadt Leipzig mit 6,5. Den geringsten Wert weist der Landkreis Nordsachsen mit 1,0 auf. Insgesamt betrachtet, sind es vor allem die beiden Städte Dresden und Leipzig, die einen hohen krisenbedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit aufweisen.

Abbildung 5: Corona-Effekt in den sächsischen Landkreisen

2020



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; GeoBasis-DE/BKG 2018; eigene Berechnungen. © IAB

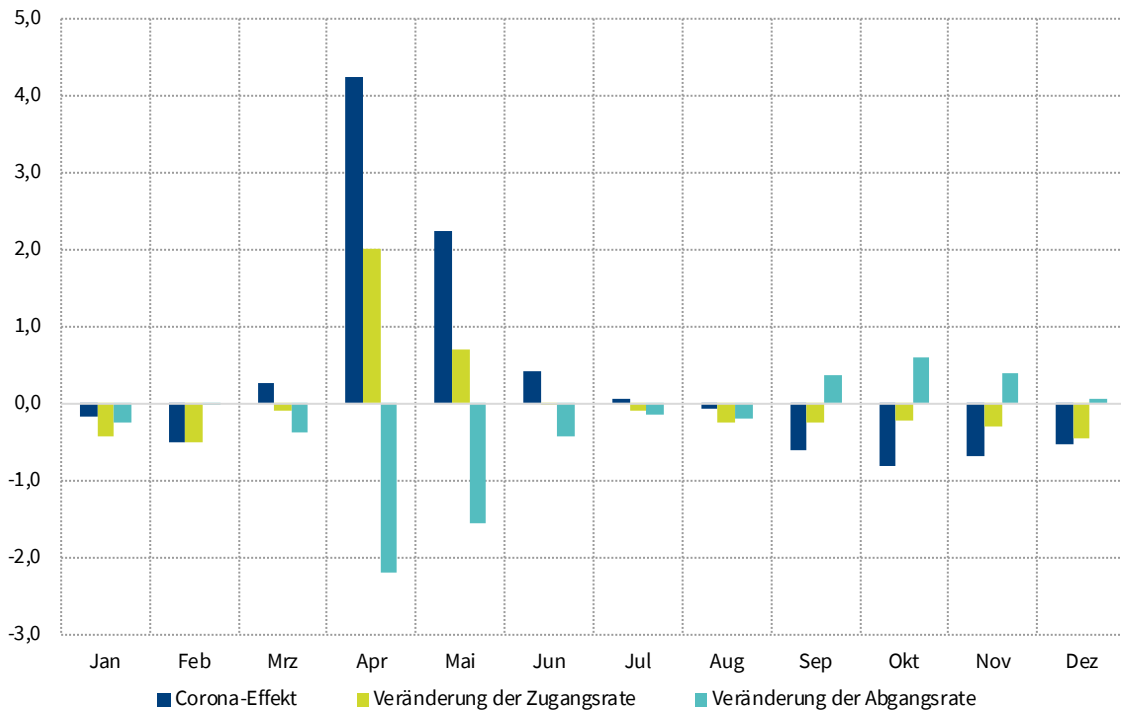
Anders als durch die Finanz- und Wirtschaftskrise wird durch die Corona-Pandemie nahezu das gesamte Wirtschaftsgeschehen und dabei auch in großem Maße der Dienstleistungssektor in seinen Aktivitäten eingeschränkt. Regionen mit einem starken Verarbeitenden Gewerbe zeigen über das gesamte Jahr 2020 betrachtet hingegen eher geringe Corona-Effekte. Dies könnte daran liegen, dass in diesen Bereichen wirtschaftliche Nachholeffekte ggf. leichter möglich sind, während nicht erbrachte Dienstleistungen meist weniger häufig zu einem späteren Zeitpunkt erbracht werden können (Sachverständigenrat 2020).

Abbildung 6 zeigt die monatlichen Corona-Effekte für Sachsen. Trotz der Tatsache, dass die zweite Infektionswelle weitaus größer war als die erste (vgl. Abbildung 1) und ähnliche Lockdown-Maßnahmen ergriffen worden sind, unterscheiden sich die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt zwischen erster und zweiter Welle beträchtlich. Ein krisenbedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit in-

folge der Corona-Pandemie zeigte sich in 2020 nur während bzw. kurz nach der ersten Infektionswelle. Im April 2020⁶ gab es coronabedingt in Bezug auf 1.000 Erwerbspersonen vier Arbeitslose mehr als im Vorjahresmonat, wobei sich diese Bestandsveränderung durch zwei Zugänge je 1.000 Erwerbspersonen mehr als im Vorjahresmonat und zwei Abgänge je 1.000 Erwerbspersonen weniger als im Vorjahresmonat zusammensetzt.

Abbildung 6: Corona-Effekt sowie Veränderung der Zugangsraten in und Abgangsraten aus Arbeitslosigkeit nach Monaten

Januar bis Dezember 2020, Sachsen



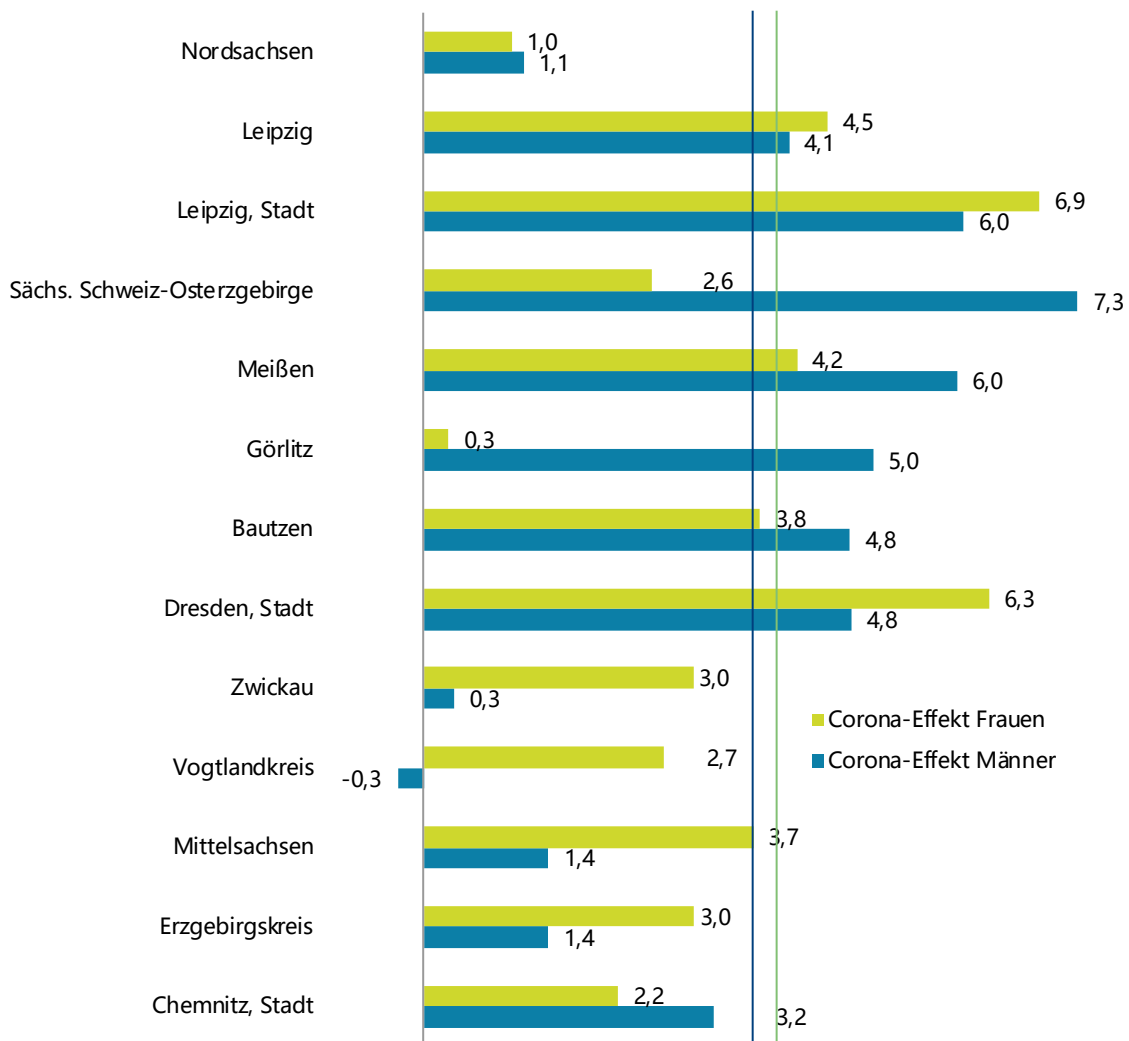
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Im Mai 2020 lag der Corona-Effekt bei zwei Arbeitslosen je 1.000 Erwerbspersonen mehr als im Vorjahresmonat. Dabei verschoben sich jedoch die Beiträge des Zu- und Abgangsgeschehens. Die Bestandsänderung entstand vorrangig durch weniger Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt. Bereits im Juni war nur noch ein geringer Corona-Effekt von 0,5 Arbeitslosen je 1.000 Erwerbspersonen sichtbar, und dieser entstand ausschließlich durch weniger Abgänge. In der zweiten Jahreshälfte und damit auch in den Monaten der zweiten Infektionswelle waren keinerlei Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sichtbar. Im Gegenteil, zumindest mit Blick auf die Austauschbeziehungen zwischen Arbeitslosigkeit und 1. Arbeitsmarkt war die Entwicklung besser als in den jeweiligen Vorjahresmonaten. Ein Teil derjenigen, die während der ersten Welle arbeitslos wurden bzw. Arbeitslose, die zu diesem Zeitpunkt nicht in eine Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt übergehen konnten, verließen die Arbeitslosigkeit im 2. Halbjahr 2020.

⁶ Der Zähltag in der Arbeitslosenstatistik liegt jeweils in der Monatsmitte, sodass die im März getroffenen Lockdown-Maßnahmen und deren Folgen erst in den Aprilzahlen sichtbar sind.

Abbildung 7: Corona-Effekt in den sächsischen Landkreisen nach Geschlecht

Januar bis Dezember 2020, sächsische Kreise



Anmerkung: Die blaue Linie repräsentiert den Corona-Effekt für die Männer in Sachsen, die grüne Linie steht für den Corona-Effekt der Frauen in Sachsen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Angesichts unterschiedlicher Restriktionen im Zuge der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie für einzelne Branchen sind auch Männer und Frauen in unterschiedlichem Maße von einem krisenbedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen. Betrachtet man nur den Teil der Veränderung der Arbeitslosigkeit, der durch direkte Austauschbeziehungen mit dem Markt geprägt ist, dann weisen Frauen in Sachsen (4,0) einen höheren Corona-Effekt auf als Männer (3,7). Wie Kapitel 3 zeigt, trifft das bei Betrachtung aller Bestandteile, die zu einer Veränderung der Arbeitslosenzahlen beitragen, nicht zu. Hier zeigte sich gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg der Arbeitslosigkeit bei Männern um 12 Prozent, bei Frauen um 9,3 Prozent.

Mit Blick auf die einzelnen Kreise Sachsens (vgl. Abbildung 7) lässt sich festhalten, dass in vier Regionen sowohl der Corona-Effekt der Männer als auch der Corona-Effekt der Frauen überdurchschnittlich hoch ist. Das trifft auf die beiden kreisfreien Städte Dresden und Leipzig sowie auf den Landkreis Meißen und den Landkreis Leipzig zu. Einen unterdurchschnittlichen Corona-Effekt für

die Frauen, jedoch einen überdurchschnittlichen für Männer weisen die Landkreise Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, Görlitz und Bautzen auf. Der umgekehrte Fall zeigt sich in keinem sächsischen Landkreis. Alle restlichen Regionen zeigen für beide Geschlechter jeweils unterdurchschnittliche Corona-Effekte. Im Vogtlandkreis ist der Effekt für die Männer sogar negativ. Generell bedeutet das aber nicht, dass es zu keinen Veränderungen des Arbeitslosenbestandes durch Corona gekommen ist. Vielmehr deutet dieses Beispiel darauf hin, dass die Referenz 2019 für Deutschland insgesamt gut geeignet ist, jedoch weniger gut für Regionen mit einer vom Durchschnitt abweichenden Entwicklung. Im Falle von Sachsen ist Letzteres sehr wahrscheinlich, denn der langjährige Trend der Arbeitslosenzahlen ist (stark) rückläufig. Ohne Corona hätte die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen 2020 wahrscheinlich unterhalb des Jahresdurchschnittswertes 2019 gelegen und nicht auf demselben Niveau wie für die Ermittlung des Corona-Effektes unterstellt.

Tabelle 3: Corona-Effekt nach Altersgruppen

Januar bis Dezember 2020, sächsische Kreise

Region	Corona-Effekt					
	Insgesamt	15 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 35 Jahre	35 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 55 Jahre	55 bis unter 65 Jahre
Chemnitz, Stadt	2,8	4,4	3,4	3,7	1,4	2,5
Erzgebirgskreis	2,2	1,3	0,4	4,0	3,3	1,6
Mittelsachsen	2,5	-0,6	3,0	3,6	1,8	3,4
Vogtlandkreis	1,11	-6,8	9,2	-1,1	-0,4	1,5
Zwickau	1,6	-2,4	-0,0	4,0	0,5	3,2
Dresden, Stadt	5,5	6,0	7,5	7,4	3,6	3,2
Bautzen	4,3	1,9	5,0	4,0	3,3	6,1
Görlitz	2,8	-2,6	-3,6	7,0	3,6	4,5
Meißen	5,1	4,7	2,9	8,7	4,5	5,0
Sächs. Schweiz-Osterzgebirge	5,1	4,8	9,0	5,1	4,1	4,4
Leipzig, Stadt	6,5	4,6	5,9	7,8	7,5	6,6
Leipzig	4,3	-1,2	4,6	6,8	2,8	5,5
Nordsachsen	1,1	-12,1	1,9	1,3	0,8	4,1
Sachsen	3,9	1,6	4,5	5,4	3,2	4,0
Ostdeutschland	5,0	2,7	6,1	6,2	4,7	4,9
Deutschland	3,6	0,8	3,8	4,7	3,6	4,1

Anmerkung: In Grün sind die Kreise markiert, die in der jeweiligen Gruppe einen der drei niedrigsten Corona-Effekte innerhalb Sachsens haben. In Rot sind die Kreise markiert, die in der jeweiligen Gruppe einen der drei höchsten Corona-Effekte aufweisen.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Im Vergleich der sächsischen Kreise ist weiter erkennbar, dass in sieben Regionen der Corona-Effekt der Männer höher als der der Frauen ist, in sechs Regionen ist das umgekehrt. Nur in den Landkreisen Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und Görlitz ist der Corona-Effekt der Männer mehr als doppelt so hoch wie der der Frauen. Mit Ausnahme von Chemnitz weisen Frauen in allen Regionen Südwestsachsens einen mehr als doppelt so hohen Corona-Effekt als Männer auf. Auch hier spiegelt sich damit die Wirtschaftsstruktur mit einem hohen Gewicht des Verarbeitenden Gewerbes wider.

Ähnlich wie beim Geschlecht gibt es auch im Hinblick auf die Corona-Effekte einzelner Altersgruppen (vgl. Tabelle 3) große regionale Unterschiede. Generell ist der Corona-Effekt in der Altersgruppe 35 bis unter 45 Jahre in Sachsen am höchsten. Der niedrigste Corona-Effekt ist für die 15 bis unter 25-Jährigen festzustellen. Dieses Ergebnis steht im Gegensatz zur Betrachtung der Veränderung der Arbeitslosigkeit für Sachsen insgesamt, wie sie in Kapitel 3 vorgenommen wurde. Dort zeigte sich der stärkste Anstieg gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 20,9 Prozent für die jüngste Altersgruppe. Dies deutet stark darauf hin, dass normalerweise insbesondere in der Gruppe der Jüngeren viele arbeitsmarktpolitische Maßnahmen stattfinden, die coronabedingt 2020 nicht oder nur in geringerem Ausmaß durchgeführt werden konnten.

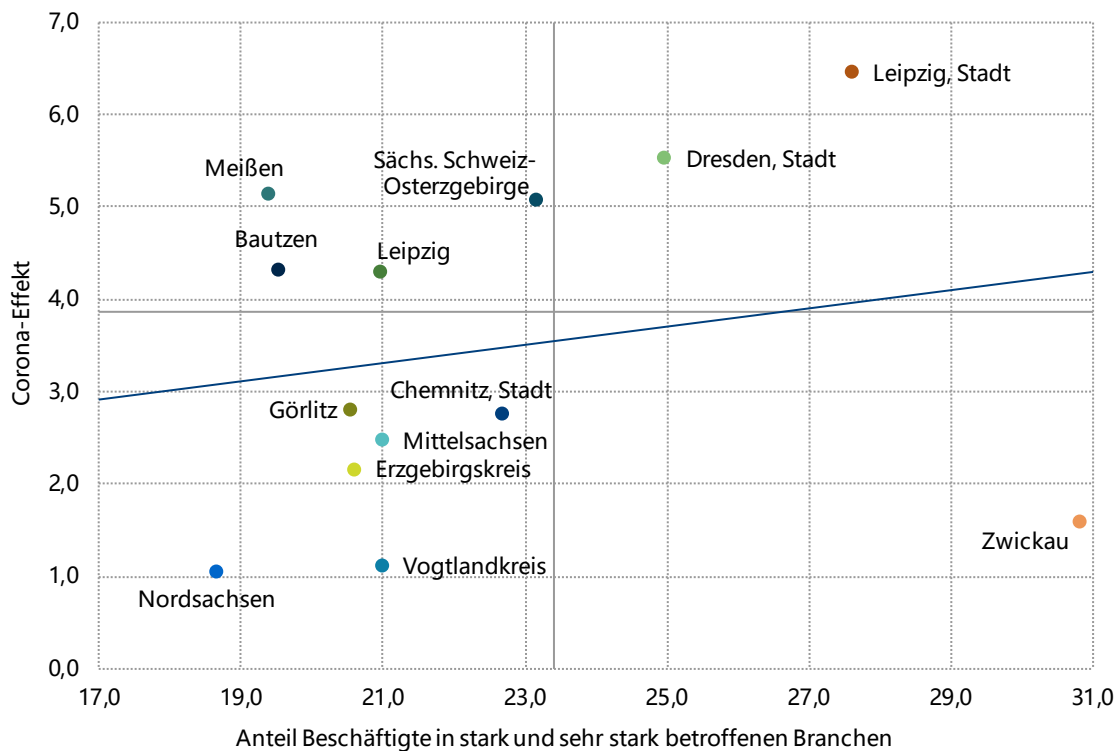
Die Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen weist auf Ebene der sächsischen Kreise die größte Spannweite beim Corona-Effekt auf. Während sich in Nordsachsen ein stark negativer Effekt in Höhe von -12,1 zeigt, waren in Dresden 6 von 1.000 15- bis 25-jährigen Erwerbspersonen im Vergleich zum Vorjahr zusätzlich arbeitslos. Ebenfalls eine große Spannweite gibt es in der Gruppe der 25- bis 35-Jährigen. Hier reicht die Spannweite des Corona-Effektes von -3,6 in Görlitz bis 9,2 im Vogtlandkreis. Je höher die Altersgruppe desto geringer die Spannweite auf Kreisebene. In der Gruppe der 55- bis unter 65-Jährigen hat der Vogtlandkreis mit 1,5 den niedrigsten und die Stadt Leipzig mit 6,6 den höchsten Corona-Effekt. Mit Ausnahme des Vogtlandkreises haben Regionen mit einem hohen (niedrigen) Corona-Gesamt-Effekt auch meist hohe (niedrige) Corona-Effekte in den einzelnen Altersgruppen. Der Vogtlandkreis hat in der Gruppe der 25- bis unter 35-Jährigen den höchsten Corona-Effekt aller sächsischen Kreise, während er bei allen anderen Altersgruppen zu den drei Regionen mit den niedrigsten Corona-Effekten gehört.

Die regionalen Unterschiede in der Höhe des Corona-Effektes deuten auf einen relevanten Einfluss der Wirtschaftsstruktur hin. Böhme et al. (2020) haben gezeigt, dass Regionen mit einem hohen Anteil stark und sehr stark betroffener Branchen im Hinblick auf Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie entsprechend auch hohe Corona-Effekte, also hohe krisenbedingte Anstiege der Arbeitslosigkeit, aufweisen. Sie orientieren sich dabei an einer Einteilung der Wirtschaftszweige (2-Steller) von Bachtrögler et al. (2020). Als stark und sehr stark betroffen gelten demnach Branchen, deren Betrieb maßnahmebedingt stillgelegt wurde und bei denen Nachholeffekte nicht oder nur zum Teil möglich sind. Tabelle A 1 im Anhang zeigt die Zuordnung der Wirtschaftszweig-Zweisteller zu den Betroffenheitsstufen stark und sehr stark von Bachtrögler et al. (2020).

Auch in Sachsen zeigt sich ein leicht positiver Zusammenhang zwischen dem regionalen Anteil Beschäftigter in stark und sehr stark betroffenen Branchen und dem Corona-Effekt (vgl. Abbildung 8). Der Korrelationskoeffizient liegt bei 0,2. Es gibt aber auch Ausnahmen: So weist der Landkreis Zwickau trotz des höchsten Anteils stark und sehr stark betroffener Branchen einen unterdurchschnittlichen Corona-Effekt auf. Hingegen haben die Regionen Bautzen, Meißen, Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und der Landkreis Leipzig einen unterdurchschnittlichen Anteil stark und sehr stark betroffener Branchen bei einem überdurchschnittlich hohen Corona-Effekt.

Abbildung 8: Zusammenhang zwischen dem Corona-Effekt und dem Anteil der Beschäftigten in stark und sehr stark betroffenen Branchen

2020, sächsische Kreise



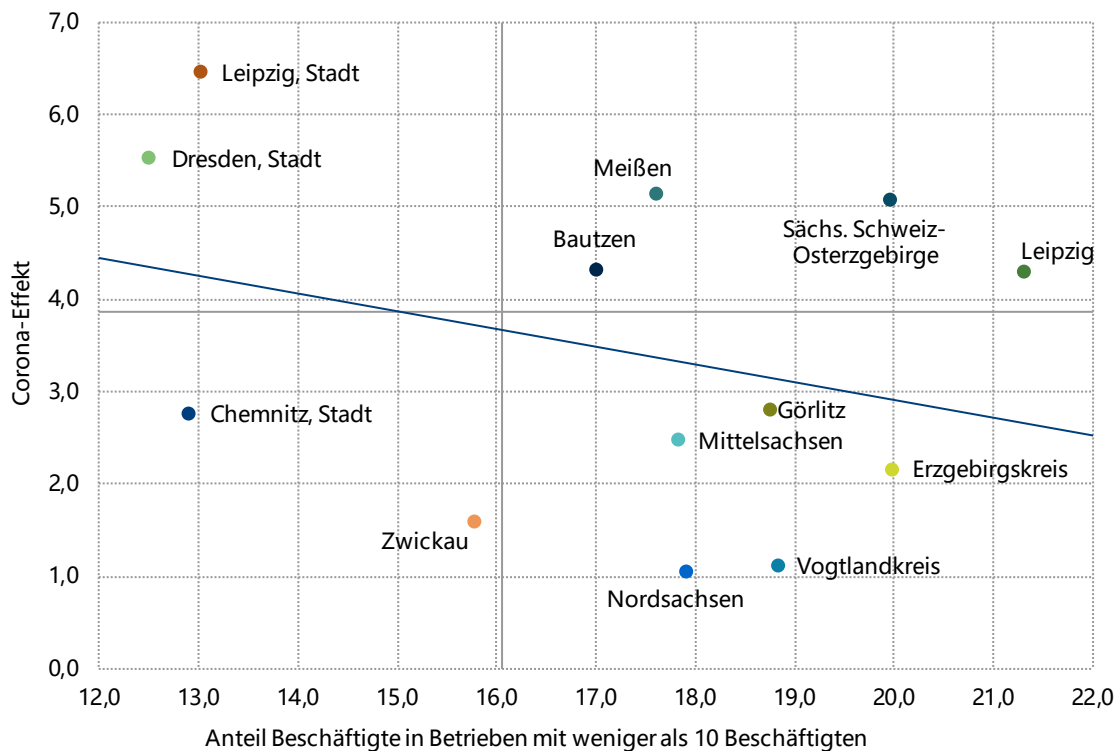
Quelle: Bachtrögler et al. (2020); Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Neben der Branchenstruktur spielt auch die Betriebsgrößenstruktur eine Rolle für die Höhe des regionalen Corona-Effektes. Zumindest auf Ebene der Betriebe zeigt sich sehr deutlich, dass während der ersten Infektionswelle vor allem Kleinst- und Kleinbetriebe Beschäftigte entlassen haben (Gürtzgen/Kubis/Küfner 2020). Vor allem fehlende Liquiditätsreserven und ein oft schlechterer Zugang zu Krediten sind nach Bossler et al. (2020) und Gürtzgen/Kubis/Küfner (2020) hierfür ursächlich.

Auf regionaler Ebene finden Runst et al. (2021) hingegen einen signifikant negativen Zusammenhang zwischen dem Anteil an Kleinbetrieben an allen Betrieben in einer Region und der Veränderung der Arbeitslosenquote. Für Sachsen zeigt sich im Hinblick auf den Corona-Effekt ein ähnliches Bild (vgl. Abbildung 9). Obgleich zwei der sieben Regionen mit einem unterdurchschnittlichen Corona-Effekt und zwei der sechs Regionen mit einem überdurchschnittlichen Corona-Effekt jeweils unterdurchschnittliche Anteile an Kleinbetrieben haben, zeigt eine einfache Trendlinie einen negativen Zusammenhang (Korrelationskoeffizient: -0,3). Es scheint also so zu sein, dass Regionen mit kleinbetrieblichen Strukturen in Bezug auf den Arbeitsmarkt etwas robuster im Hinblick auf die Folgen der Corona-Pandemie sind.

Abbildung 9: Zusammenhang zwischen dem Corona-Effekt und dem Anteil der Beschäftigten in Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten

2020, sächsische Kreise

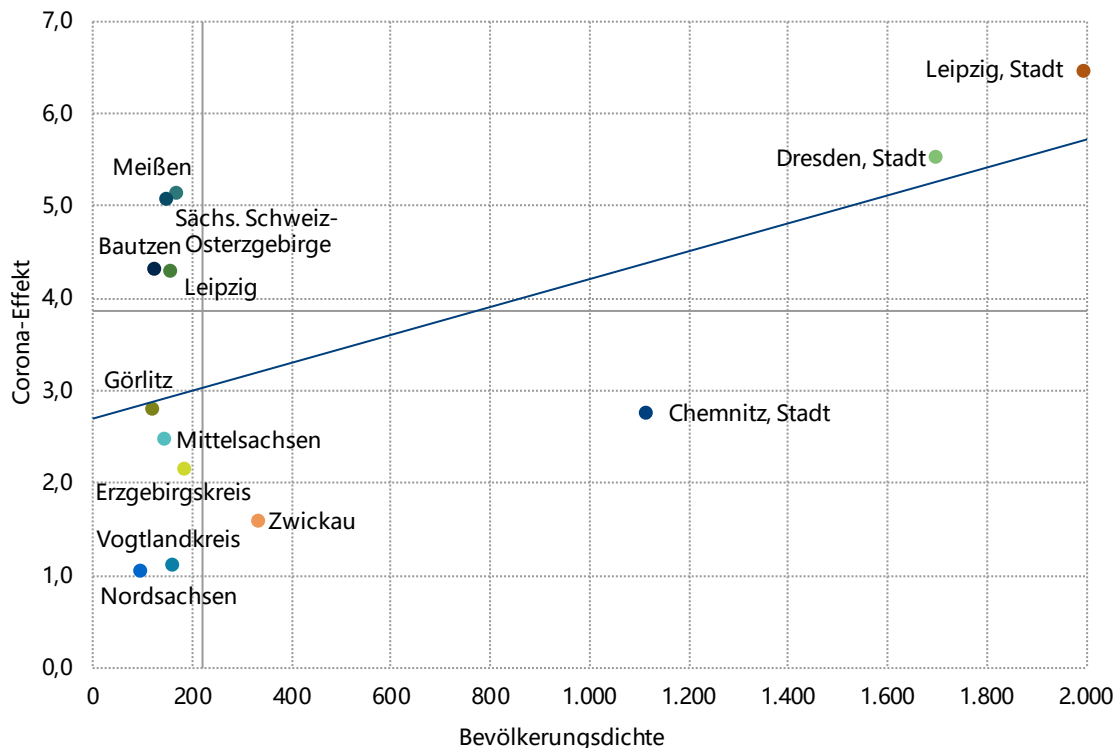


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Böhme et al. (2020) zeigen in diesem Zusammenhang, dass es darauf ankommt, in welchen Branchen die Kleinstbetriebe tätig sind. Gibt es in Regionen einen hohen Anteil an Kleinstbetrieben, die sehr stark von der Pandemie in ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit eingeschränkt sind, dann zeigt sich ein signifikant positiver Zusammenhang.

Ein klares Bild zeigt sich in der Literatur zum Zusammenhang zwischen der Siedlungsstruktur und den Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. In dichter besiedelten Gebieten steigt die Arbeitslosigkeit stärker (Runst et al. 2021; Böhme et al. 2020). Innerhalb Sachsens weisen die beiden Städte Dresden und Leipzig jeweils die mit Abstand höchste Bevölkerungsdichte auf und zugleich die höchsten Corona-Effekte. Nordsachsen hat dagegen die geringste Bevölkerungsdichte und den niedrigsten Corona-Effekt (vgl. Abbildung 10). Ein Korrelationskoeffizient von 0,6 unterstreicht den stark positiven Zusammenhang.

Abbildung 10: Zusammenhang zwischen dem Corona-Effekt und der Bevölkerungsdichte 2019
2019 und 2020, sächsische Kreise

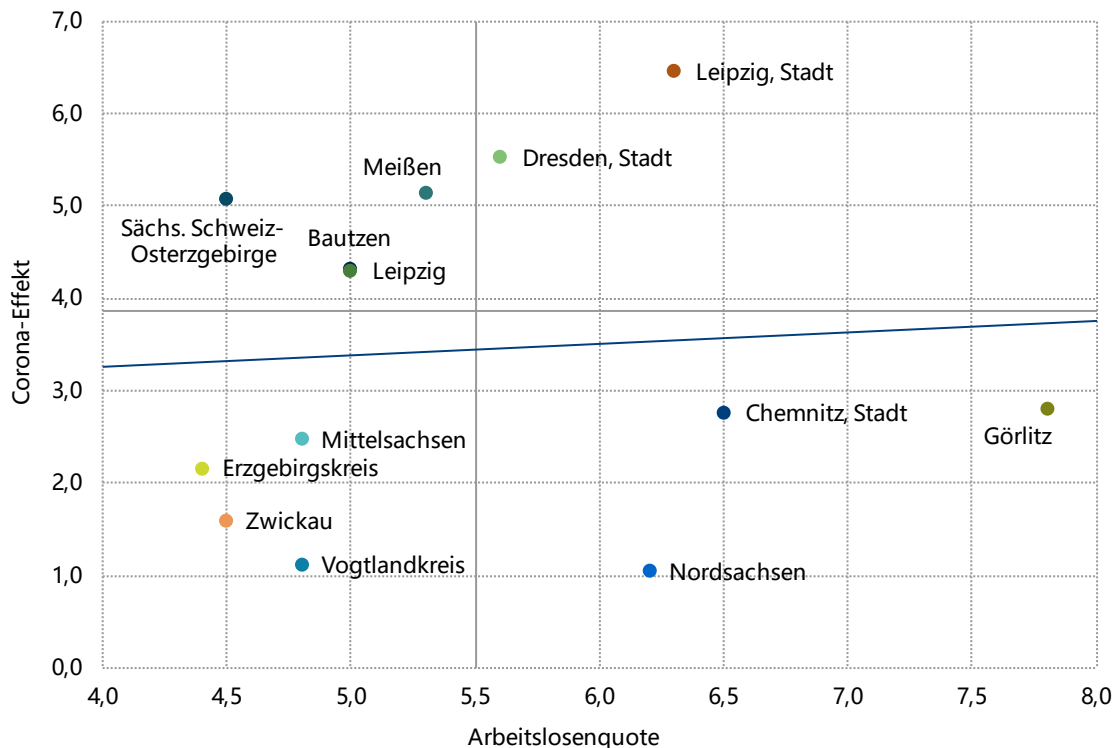


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen; eigene Berechnungen. © IAB

Schlussendlich stellen Böhme et al. (2020) noch den Zusammenhang zwischen der Höhe des Corona-Effektes und der Arbeitslosenquote einer Region in 2019 her. Sie stellen fest, dass Regionen mit einer hohen Arbeitslosenquote in 2019 auch einen hohen krisenbedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit aufweisen. Die Corona-Pandemie verstärkt also die regionalen Arbeitsmarktunterschiede.

Für Sachsen stellen wir allenfalls einen schwachen positiven Zusammenhang fest (Korrelationskoeffizient: 0,1; vgl. Abbildung 11), denn beispielsweise zeigen die zwei Regionen mit den höchsten Arbeitslosenquoten in 2019 unterdurchschnittliche Corona-Effekte. Die Stadt Leipzig mit der dritthöchsten Arbeitslosenquote hat aber den höchsten Corona-Effekt. Zwei der drei Regionen mit den niedrigsten Arbeitslosenquoten haben jeweils einen unterdurchschnittlichen Corona-Effekt (Erzgebirgskreis und Zwickau), eine Region einen überdurchschnittlichen (Sächsische Schweiz-Osterzgebirge).

Abbildung 11: Zusammenhang zwischen dem Corona-Effekt und der Arbeitslosenquote 2019 und 2020, sächsische Kreise



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Insgesamt stehen die Erkenntnisse zum Corona-Effekt im Einklang mit den Befunden der beiden ähnlichen Analysen von Böhme et al. (2020) sowie Runst et al. (2021), wobei beide Analysen durch ihr multivariates Vorgehen einen Schritt weitergegangen sind als die vorliegende Untersuchung für Sachsen. Nichtsdestotrotz liefert diese wichtige, wenn auch rein deskriptive, Erkenntnisse für die Regionen innerhalb Sachsens und konnte zusätzlich zeigen, dass es zum Teil deutliche geschlechtsspezifische und altersspezifische Unterschiede beim Corona-Effekt gibt.

5 Fazit und Ausblick

Diese Studie analysierte die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den sächsischen Arbeitsmarkt im Jahr 2020 mit einem Fokus auf den Bereich der Arbeitslosigkeit. Infolge der Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens stieg die Arbeitslosigkeit, trotz umfangreicher Hilfen für die Unternehmen wie u. a. einem erleichterten Bezug von Kurzarbeitergeld, an. Im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 2019 nahm die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen 2020 um 10,9 Prozent zu. Diese Zunahme entstand jedoch kaum durch vermehrte Zugänge in Arbeitslosigkeit, sondern hauptsächlich durch fehlende Abgänge aus Arbeitslosigkeit.

Relativ betrachtet stieg die Arbeitslosigkeit stärker bei Männern als bei Frauen und stärker bei Jüngeren als bei Älteren. Ebenso fiel der prozentuale Anstieg bei den Hochqualifizierten am stärksten aus. Absolut gesehen traf es jedoch insbesondere die Geringqualifizierten.

Die Veränderungen der Arbeitslosigkeit ergaben sich dabei aber nur zum Teil daraus, dass Menschen infolge der Pandemie arbeitslos geworden sind bzw. bereits arbeitslose Menschen keine neue Arbeit finden konnten. Ein nicht unerheblicher Teil des Anstieges der Arbeitslosigkeit ist auf die deutlich geringere Entlastungswirkung durch z. B. arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zurückzuführen. Um einen „direkten Markteffekt“ zu isolieren, fokussierten wir uns daher auf Zugänge aus dem 1. Arbeitsmarkt in Arbeitslosigkeit und Abgänge in den 1. Arbeitsmarkt aus Arbeitslosigkeit als Bestandteile der Veränderungen der Arbeitslosigkeit. Aus den Veränderungen dieser Bestandteile errechneten wir den sogenannten Corona-Effekt.

Für Sachsen lag der Corona-Effekt für das Jahr 2020 bei 3,9. Das bedeutet, dass im Vergleich zum Jahr 2019 rund vier von 1.000 Erwerbspersonen mehr arbeitslos waren. Im regionalen Vergleich war der Corona-Effekt dabei in der Stadt Leipzig mit 6,5 am höchsten und mit 1,0 im Landkreis Nordsachsen am niedrigsten. Verantwortlich für die regionalen Unterschiede in der Höhe des Corona-Effektes sind die unterschiedlichen Strukturen der Landkreise. So war der Corona-Effekt in denjenigen Regionen höher, in denen es einen hohen Anteil an Wirtschaftszweigen gibt, deren Betrieb durch die Pandemie stark eingeschränkt wurde. Wenn eine Region eher kleinbetrieblich geprägt ist, hatte das eine positive Wirkung auf den Corona-Effekt, d. h. dieser war in den betreffenden Regionen geringer. Einen hohen Corona-Effekt hingegen verzeichneten ebenfalls dichter besiedelte Gebiete und Regionen, deren Arbeitsmarktlage auch bereits im Jahr 2019 unterdurchschnittlich war.

Im Hinblick auf die weitere Arbeitsmarktentwicklung bleiben erhebliche Unsicherheiten bestehen. Aus derzeitiger Sicht hat der zweite Lockdown zwar zu einer Reduzierung der Infektionszahlen geführt, aber durch Virusmutationen, die deutlich ansteckender als die Ursprungsvariante sind, bleibt unklar, inwieweit die Lockdown-Maßnahmen weiterbestehen müssen. Ebenso ist abzuwarten, wie schnell das Impfgeschehen voranschreitet und inwieweit die derzeit verfügbaren Impfstoffe auch gegen die Virusmutationen wirken. Fest steht, je länger der Lockdown andauert, desto stärker leiden Wirtschaft und Arbeitsmarkt.

Die ersten Arbeitsmarktdaten für 2021 sind weiter durch Corona bzw. die notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie geprägt. So blieb der übliche Rückgang der Arbeitslosenzahlen von Januar auf Februar aus und die Arbeitslosenzahl lag im Februar 2021 in Sachsen um 17,3 Prozent über dem Vorjahresmonatswert.

Literatur

- Bachtrögl, Julia; Firgo, Matthias; Fritz, Oliver M.; Klien, Michael; Mayerhofer, Peter; Piribauer, Philipp; Streicher, Gerhard (2020): Regionale Unterschiede der ökonomischen Betroffenheit von der aktuellen COVID-19-Krise in Österreich. Ein Strukturansatz auf Ebene der Bundesländer. WIFO Working Papers, Nr. 597, April 2020.
- Böhme, Stefan; Burkert, Carola; Carstensen, Jeanette; Eigenhüller, Lutz; Niebuhr, Annetrin; Roth, Duncan; Siegl, Georg; Wiethölter, Doris (2020): Die Bedeutung der regionalen Wirtschaftsstruktur für die Arbeitsmarkteffekte der Corona-Pandemie. Eine erste Einschätzung. IAB-Forschungsbericht 15/2020, Nürnberg, 53 S.
- Bosler, Mario; Gürtzgen, Nicole; Kubis, Alexander; Kufner, Benjamin (2020): IAB-Stellenerhebung im ersten Quartal 2020: Mit dem Corona-Shutdown ging zuerst die Zahl der offenen Stellen zurück. IAB-Kurzbericht Nr. 12, Nürnberg.
- Fuchs, Michaela; Otto, Anne; Fritzsche, Birgit (2021): Systemrelevante Berufe und das Potenzial für Homeoffice: Eine geschlechtsspezifische Bestandsaufnahme für Thüringen. IAB regional Sachsen-Anhalt/Thüringen 01/2021.
- Gillmann, Niels; Hassler, Valentin (2020): Coronabetroffenheit der Wirtschaftszweige in Gesamt- und Ostdeutschland. Ifo Dresden berichtet, 27(4), 3-5.
- Gürtzgen, Nicole; Kubis, Alexander; Kufner, Benjamin (2020): Großbetriebe haben während des Covid-19-Shutdowns seltener als kleine Betriebe Beschäftigte entlassen (Serie "Corona-Krise: Folgen für den Arbeitsmarkt"). IAB-Forum, Nürnberg, 3. Juli 2020.
- Runst, Petrik; Thomä, Jörg; Haverkamp, Katarzyna; Proeger, Till (2021): Kleinbetriebliche Wirtschaftsstruktur – ein regionaler Resilienzfaktor in der Corona-Krise? Wirtschaftsdienst: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, 101(1), 40-45.
- Sachverständigenrat (2020): Die gesamtwirtschaftliche Lage angesichts der Corona-Pandemie, Sondergutachten 30.03.2020.
- Wyrwoll, Stefan (2020): Auswirkungen der Corona-Krise auf den sächsischen Arbeitsmarkt, Vortrag beim ifo Arbeitskreis Konjunkturbeobachtung, 09.07.2020.

Anhang

Tabelle A 1: Wirtschaftsabteilungen in den COVID-19-Krise Betroffenheitsstufen 4 und 5

Stufe 4 – Stark betroffen	Stufe 5 – Sehr stark betroffen
29 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	51 Luftfahrt
45 Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	55 Beherbergung
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	56 Gastronomie
50 Schifffahrt	79 Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen
59 Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik	91 Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten
74 Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	92 Spiel-, Wett- und Lotteriewesen
85 Erziehung und Unterricht	93 Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung
90 Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten	96 Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen
98 Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	

Quelle: Bachtrögler et al. (2020a: 22 f.). © IAB

In der Reihe IAB-Regional Sachsen zuletzt erschienen

Nummer	Autoren	Titel
4/2020	Antje Weyh, Dustin Hennig Anne Otto.	Qualität der Beschäftigung in Sachsen
3/2020	Uwe Sujata, Antje Weyh, Manja Zillmann	Kurzstudie zur Bedeutung von Grenzpendelnden für den sächsischen Arbeitsmarkt
2/2020	Corinna Lawitzky, Antje Weyh	Facetten des wirtschaftlichen Strukturwandels in Sachsen
1/2020	Uwe Sujata, Antje Weyh, Julian Lenhardt	Strukturwandel Elektromobilität – Mögliche Auswirkungen auf die Beschäftigung in Sachsen
2/2019	Antje Weyh, Corinna Lawitzky, Anja Rossen, Michaela Fuchs	Geschlechtsspezifische Lohnunterschiede in Sachsen

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional Sachsen**“ finden Sie unter:

<https://www.iab.de/de/publikationen/regional/sachsen.aspx>

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional**“ finden Sie unter:

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional • IAB Sachsen 1|2021

Veröffentlichungsdatum

24. März 2021

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/S/2021/regional_s_0121.pdf

Website

www.iab.de

ISSN

1861-1354

Rückfragen zum Inhalt

Anna-Maria Kindt

0371 9118 143

E-Mail anna-maria.kindt@iab.de

Antje Weyh

0371 9118 642

E-Mail antje.weyh@iab.de